

( 9. F ü n f t e r A b e n d .

Emil, an dem jetzt die Reihe zu erzählen war, hatte den ganzen Tag über schon recht wichtig und nachdenkend ausgesehen, und war sogar, wie Herr Moosheim bemerkt haben wollte, etwas zerstreut beim Unterrichte gewesen; natürlich, denn er sollte zum ersten Mal in seinem Leben etwas mündlich vor einer nicht ganz kleinen Versammlung vortragen, und so mochte ihm denn ungefähr so zu Muth sein, wie einem jungen Candidaten, wenn er zum ersten Mal die Kanzel besteigen und predigen soll.

Seine Geschwister waren nicht minder gespannt auf das, was er vorbringen würde, denn obgleich er es schriftlich aufgesetzt hatte, so war er doch überaus geheim damit gewesen und hatte sein Manuscript — so nennt man einen schriftlichen Aufsatz — sorgfältig vor ihren neugierigen Blicken verborgen, und nur sein Pylades — vielleicht erinnert Ihr Euch, daß man Ernst und Emil wegen der innigen Liebe, die sie zu einander hatten, nach jenen beiden berühmten Freunden des Alterthums, Drest und Pylades nannte — nur sein Pylades hatte in die Handschrift sehen dürfen; aber der